



»» 5 Minuten für ...

... Grundsätzliches zur NMS

Reformen im Bildungsbereich lösen unweigerlich breite Diskussionen über Vor- und Nachteile der getroffenen Maßnahmen aus. Nicht nur im professionellen Nahbereich der Schule, auch im außerschulischen Kontext wird in Leserbriefen, diversen Onlineforen oder an Stammtischen das Für und Wider der NMS-Reformen thematisiert und diskutiert. Als Schulleiter/in oder Lehrperson findet man sich dabei immer wieder in Situationen, in denen eine Stellungnahme vonseiten der Professionistinnen und Professionisten notwendig und gefragt ist. Mit dieser Ausgabe von 5Mf möchten wir Sie mit faktenunterlegten Argumenten dabei unterstützen, im Bedarfsfall zur Versachlichung einer teilweise emotional bzw. ideologisch geführten Debatte beizutragen.

1 Was bewirkt Bildung langfristig?

Es geht um langfristige Bildungsinvestitionen zugunsten aller in Österreich. Bildung darf weder kurzfristigem Kostendenken noch Einzelinteressen bestimmter Lobbys ausgesetzt werden. Bildung hat positive Auswirkungen auf eine bessere wirtschaftliche Entwicklung, geringere Gesundheitskosten, höhere Wahlbeteiligung und geringere Kriminalität. Aus diesem Grund ist Chancengleichheit ein zentrales Anliegen aller Organisationen, die sich mit ökonomischer Stabilität, sozialem Zusammenhalt, Frieden und der Frage nach einem besseren Leben beschäftigen (OECD, UN, UNESCO, Weltbank, EU, Caritas und viele mehr). Laut Bildungsökonomie sind Investitionen in die Bildung umso wirksamer, je früher sie ansetzen und je gezielter sie auf den allgemeinbildenden Bereich fokussieren (vgl. Brückner 2009, S. 38 ff.). Die Investitionspolitik in Österreich ist genau umgekehrt: am wenigsten wird in die Volksschulbildung der Kinder investiert, am meisten in die Berufsbildung der Sekundarstufe 2.

2 Was macht die NMS aus?

Es geht um keine Strukturdiskussion sondern um ein forschungsbasiertes Konzept für Lehren und Lernen. Die NMS stellt genau genommen *keine neue Schulform* sondern *eine Form einer zeitgemäßen Schulpraxis für 10-14-Jährigen* dar. Die tiefgreifenden Veränderungen in der Praxis an NMS-Standorte (z.B. flexible Differenzierung, Teamteaching, förderliche Rückmeldekultur) prägen den Schulalltag für Lernende wie Lehrende nachhaltig und spürbar (vgl. Specht 2009, S. 16 ff.). Das seit der NMS-Lehrplanverordnung 2012 gültige Konzept antwortet auf Herausforderungen, die bereits in der Pilotierungsphase sichtbar wurden. Es gründet auf solider Schulwirksamkeitsforschung, die nicht zuletzt von John Hattie (2008) in allen Punkten bestätigt wurde. Das Konzept der NMS versinnbildlicht den Wandel vom Selektionsdenken hin zur Erfolgsorientierung: das ist eine umfassende und tiefgreifende Transformation, die jede einzelne Lehrperson spürt - und in der Umsetzung fordert.

3 Was ist machbar?

Die überzogenen Erwartungen an die NMS sind zu diesem Zeitpunkt unrealistisch. Schulen sind keine Fabriken, in denen man von heute auf morgen die Herstellungstechnologie umstellen kann. Innovationen im Bildungsbereich brauchen viel Zeit bis sie wirksam werden, da Schulen sowohl konservativen als auch progressiven Kräften ausgesetzt sind. „Rapid innovation“ heißt in der Wirtschaft, Zeit und Geld zu investieren, um Innovationen reifen zu lassen und sie zu optimieren. Ein Alltagsbeispiel: Vom ersten CD-Spieler bis zur Blu-Ray-Technologie sind 23 Jahre vergangen. Der bundesweite Innovationszyklus der NMS hat 2012 mit der NMS-Gesetzgebung begonnen, d.h. wir sind erst im dritten Jahr mit dem für alle gültigen Konzept und es sind derzeit erst ca. die Hälfte aller Klassen im APS-Bereich im neuen System. Erst ab der nächsten BiSt-Testung werden Daten über die Leistungsentwicklung der Schülerinnen und Schüler nach der NMS-Gesetzgebung erhoben werden können. Das System verfügt zum jetzigen Zeitpunkt über keine ausreichenden Daten, um gesichert Aussagen zur Wirksamkeit der NMS in Bezug auf Leistungsentwicklung machen zu können.

4 Was wurde bisher erreicht?

Von Scheitern kann nicht die Rede sein. Ob ein Projekt gescheitert ist, hängt in erster Linie von den gesetzten Zielen und vom vorgegebenen Zeithorizont ab. Dass die praktische Umsetzung von Vorgaben nicht nur aufwändige Überzeugungsarbeit, sondern damit verbunden auch entsprechend Zeit braucht, wird in der Wirksamkeitsdebatte von Kritikern allzu oft ausgeblendet. Fakt ist, wir stehen noch im Ausbau. Dennoch kann sich bis dato die NMS-Zwischenbilanz sehen lassen

- **Bereits erreichte Ziele** (ab 2015/16 flächendeckend): strukturelle Veränderungen in den Schulen (Aufhebung äußerer Leistungsdifferenzierung, neue soziale Architektur in den Schulen); neue Formen der lernförderlichen Rückmeldung (KEL, EDL)
- **Teilweise erreichte Ziele** (auf gutem Weg): neue erfolgsorientierte Lehr- und Lernkultur (Individualisierung, Differenzierung sowie transparente, kriterienorientierte Leistungsbeurteilung); verstärkte Zusammenarbeit im Team (Teamenteaching, Teamarbeit); Sensibilisierung für Diversität als zentrales Merkmal einer zukunftsfähigen Schule
- **Noch nicht erreicht:** Abbau von Selektionsmechanismen am Übergang von der VS zur Sekundarstufe, indem sich der Gesetzgeber bildungspolitisch für eine gemeinsame Schule aller 10-14 Jährigen entscheidet. Wenn es jedoch einmal so weit sein sollte: die NMS ist für die Umsetzung eines eingliedrigen Schulsystems auf der Sekundarstufe 1 gut vorbereitet.

5 Woran erkennt man Schulqualität?

Reden wir über „Gute Schule“. Jede Beteiligte, jeder Beteiligte weiß: Die NMS ist viel mehr als eine Organisationsform. Im Grunde ist die Neue Mittelschule ein fundiertes pädagogisches Konzept von „Guter Schule“. Entschlossen und selbstbewusst gilt es, die Schwerpunkte, Entwicklungen und Veränderungen im pädagogischen Verständnis von guter und zeitgemäßer Schule ins Zentrum der Diskussion zu stellen.

„Gute Schulen“ erkennt man an der Qualität: Sie sind förderliche, respektvolle und lebendige Umfeldler für alle Beteiligten, Schülerinnen und Schüler fühlen sich angenommen, Lernen und Leistung sind sicht- und spürbar, Schulleitung und Lehrer/innen übernehmen die Verantwortung für das Lernen *aller* Schüler/innen. Die ersten bundesweiten Daten zur Leistungsentwicklung der Schülerinnen und Schüler an NMSen wurden 2014 in den [E8-Ergebnisse](#) erhoben und hier zeigte sich eine positive Entwicklung: gender- und herkunftsbedingte Unterschiede in der Leistung („*achievement gap*“) wurden nachweislich an den NMSen reduziert und zwar ohne Verlust bei den Top-Leistungen im Vergleich zu den Leistungsgruppen der Hauptschule. Bundesweite und aktuelle regionale Studien haben weiters belegt, dass die Elternzufriedenheit und das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler an NMS-Standorten hoch sind (BIFIE, [Vorarlberger Studie](#)) und dass die heterogenen Lernsettings eine positive Wirkung auf die Leistungsentwicklung aller haben (NOESIS-Studie unter der Leitung von Prof. Hopmann).

Damit „gute Schule“ gelingt, benötigt es Verantwortungsübernahme auf allen Ebenen des Systems. Wenn die NMS gescheitert ist, dann nur aus dem bildungspolitischen Blickwinkel „gemeinsame Schule“.

6 Was ist das Wesentliche?

Die NMS ist eine zeitgemäße Schule für alle 10-14 Jährigen. Das pädagogische Konzept wurde nicht für „Brennpunktschulen“ entwickelt, sondern als „gute Schule für alle.“ Zahlreiche Untersuchungsergebnisse, z.B. [Bildungsstandards](#), Vorarlberger Orientierungsarbeiten ([vgl. Böheim/Engleitner 2014, S.160](#)), [Deutscher Schulpreis](#) belegen, dass heterogene Lerngruppen keineswegs eine Nivellierung der Leistungsergebnisse nach unten bewirken.

Im Gegenteil: die Lücken durch herkunftsbedingte Leistungsunterschiede werden kleiner. Bildungsexpertinnen und -experten weisen darauf hin, dass Vielfalt und Heterogenität nicht nur Chancen sind, die es zu nutzen gilt, sondern gleichermaßen Voraussetzung dafür sind, dass

- [Inklusion](#) entsprechend einer pluralen, demokratischen Gesellschaft tatsächlich gelebt werden kann,
- [Chancengerechtigkeit](#) gelingen kann und
- [Förderung und Forderung](#) gleichermaßen möglich wird.

Praxistipps. Tipps im eigentlichen Sinne können und wollen wir Ihnen bei dieser Thematik nicht geben. Sie allein, liebe Schulleiterin, lieber Schulleiter, wissen wie Ihr Kollegium sowie das Schulumfeld reagieren, wenn negative Schlagzeilen erscheinen: schadenfroh, bestätigt, betroffen, frustriert, kämpferisch herausgefordert, usw. Je nachdem wird Ihre Reaktion darauf ausfallen.

Uns erscheint es vor allem wichtig, dass Sie sich selbst klar positionieren: Was sind die Fakten? Was ist meine Erfahrung? Was ist meine Einstellung zur NMS? Was davon möchte ich nach innen kommunizieren? Nach außen? Wohin möchte ich meine Schule steuern? Möchte ich, dass meine Schule nach außen als Teil des Problems oder als Teil der Lösung wahrgenommen wird?

Wir hoffen, dass sich durch die zu erwartende öffentliche Diskussion zur NMS eine Möglichkeit bietet, vielerorts in einen guten Diskurs zu Zielen und Inhalten der NMS einzutreten. Nützen wir dieses kommunikative Zeitfenster als Chance zur ehrlichen, sachlichen Information!

LITERATUR & LINKS

- Brückner, I. (2009): Gesamtgesellschaftliche Effekte von Bildungsinvestitionen in Entwicklungsländern – eine Forschungsübersicht. Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ). Eschborn.
- Böheim, G./Engleitner, J.(2014): Schule der 10-14jährigen in Vorarlberg. Entwicklungen, Bildungshaltungen und Bildungserwartungen. Specht, W. (2009): Zwischenbilanz des Modellversuchs Neue Mittelschule. BIFIE. Salzburg.
- BMBF (2008): Expertenkommission. Zweiter Zwischenbericht. Wien.
- Vogtenhuber, S. u.a. (2012): Nationaler Bildungsbericht. Inputs – finanzielle und personelle Ressourcen. BIFIE. Salzburg.